Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Nacht-Telegramme.

Berlin. Der rumänische Militärgeneral, Bratiano, hat sich nach Reichelshofen begeben.

Kopenhagen. Der Zar befand sich beim Eintreffen der bulgarischen Deputation in Hetzensburg. Die Deputation hatte eine einstündige Unterredung mit dem russischen Militärgeneralstabschef v. Giers und reiste dann ab.

Sofia. Der abgesetzte und gefangen gehaltene Generalgouverneur von Ostrumelien, Gavril Pascha, wurde freigelassen, worauf er sich nach Konstantinopel begab.

Georg Arnecke
jetzt **20** der Wilsdrufferstrasse
empfiehlt
Tricot-Taillen
von Mk. 3,50 bis Mk. 35,—
wollene Strümpfe und Socken, Unterjacken u. -Hosen
wie bekannt in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Jeder Dame
dürfte der Besuch meines einzigen
Spezial-Geschäfts für Damen- u. Kindermäntel
in **Neustadt, Heinrichstrasse 14,**
am Kaiser-Wilhelmplatz,
höchst lohnend sein.
Richard Ulbricht.

Patent-Bureau
Registrirung von Muster- u. Markenschutz für das deutsche Reich u. Ausland.
Patentanwalt **Wolff,**
Dresden, Schloss-Strasse 12, I.

A. E. SIMON Ladrona
Gentleman-Cigarren, verdienen diesen Namen in der That, sind fein und angenehm von Geschmack, haben reine Habana-Einlage u. dabei vorzügliches Arome. Mille 60 Mark. Stück 6 Pfennige. Sendungen nach auswärts von 500 Stück an franco.
A. E. Simon, Pillnitzerstr., Ecke Circusstr. 24.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Schlaf- u. Reise-Decken, sowie sämmtliche Normalartikel **Jean Schieme Nachf.,** Neust. Rathhaus.

Nr. 276. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 3. October: Wechselnd mildere Stärke bei durchschnittlich milderer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur wenig verändert. Bemerkung: Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd. | Dresden, 1885. **Sonnabend, 3. October.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Trotzdem der Tag ziemlich nahe ist, daß der Braunschweigische Landtag den im Regentschaftsgesetze vorgesehenen Regenten des Herzogthums zu wählen hat, hört man noch nichts Bestimmtes über die fürstliche Person, auf welche das Land sein Auge zu richten gedächte. Bis vor Kurzem wurde bekanntlich der Prinz von Reuß, der jetzt in Wien als Botschafter des deutsche Reich vertritt, als Derjenige genannt, der einzig in Frage kommen könne. Mannigfache Eigenschaften empfahlen ihn den Braunschweigern: seine im Reichsdienste jahrelang erprobten persönlichen Fähigkeiten, seine nahe Verwandtschaft mit dem Kaiserhause (er ist mit der Nichte der Kaiserin Augusta, einer weimarischen Prinzessin, vermählt), er hat infolge dieser Verwandtschaft dereinst ein großes Vermögen zu erwarten und würde wohl schon noch zu Lebzeiten seiner Schwiegermutter einen glänzenden Hof in der Welfenresidenz halten können. Auf einmal ist es dem Prinzen von Reuß mit dem Berliner Hofe ergangen, wie dem Prinzen von Battenberg mit dem Zarenhofe: er wird als Braunschweigischer Regentschaftskandidat sachte fallen gelassen. Beim Bulgarenfürsten kennt man wenigstens die Ursache der Ungnade: Alexander weigert sich, die Puppenrolle eines moskowitischen Vasallen zu spielen — bei dem Prinzen von Reuß tappt man aber ganz im Dunkeln über die Gründe, die ihn neuerdings dem Berliner Hofe als Braunschweigischen Regenten unmöglich gemacht haben. Es wird jetzt offiziöserseits für einen preußischen Prinzen Stimmung gemacht; bald nennt man den Prinzen Albrecht von Preußen, bald den Prinzen Heinrich, den Seefahrer. Bei diesen Schiebungen nimmt man in Berlin als selbstverständlich an, daß der Braunschweiger Landtag kurzweg demjenigen Prinzen wählt, der ihm bezeichnet wird. Eine sonderliche Werthschätzung des Rechts des Braunschweigischen Volkes spricht sich in dieser Art des Vorgehens nicht gerade aus. Auch trägt es nicht sonderlich zur Erhöhung des fürstlichen Ansehens bei, daß bald diesem, bald jenem Prinzen eine Art Versorgung in Braunschweig zugedacht wird. Das Braunschweiger Land hat bisher in der Thronfolgefrage eine Ruhe beobachtet, die ihm allseitige Anerkennung eintrug. In einem Stücke waren jedoch die Braunschweiger einig: sie wollen die Selbstständigkeit ihres Landes als deutschen Bundesstaates unter allen Umständen bewahren. Man wird bald sehen, wie sie sich zu Versuchen verhalten, die den Verdacht erwecken, als sei es auf einen Uebergang zum Verluste ihrer Selbstständigkeit abgesehen.

Im bayrischen Landtage, der soeben wieder zusammentrat, wird's bald heiß genug hergehen, obwohl auffälligerweise die Budgetrede des Finanzministers v. Riedel keinerlei Antrag behufs Erhöhung der Civilliste gestellt, sondern nur den herkömmlichen Posten (1,230,000 M.) gebracht hat. Die Schuldenlast der königl. Civilliste ist ein höchst knappliger Punkt, der sich nicht mehr lange dem Lande verheimlichen läßt. Man wird in der Kammer eine wunderliche Mischung der Parteien erleben. Die Ultramontanen wie die Liberalen haben alle Ursache, einmal das Land, sodann aber auch den König zu schonen. Dieser verfügt bekanntlich über ein sehr gutes Gedächtniß und vergißt niemals Derer, die ihm die Ausführung seiner großartig-fantastischen Bauprojekte erschweren. Die Befreiung der Civilliste von ihrer drückenden Schuldenlast ist nun Etwas, das sich wie Weniges zum politischen Tauschgegenstand eignet. Die Finanzlage Bayerns erscheint an sich nicht ungünstig, ein Budget, das mit 241 Millionen in Einnahme und Ausgabe bilanzirt und mit beinahe 2 Mill. Ueberschuß abschließt, bietet, allein betrachtet, einen erfreulichen Anblick. Aber die Mehreinnahmen sind nur durch die Steuererhöhungen ermöglicht. Der Malzaufschlag (Brausteuer), der nur vorübergehend erhöht worden war, soll für alle Zukunft auf dieser Höhe erhalten werden; dadurch sichert sich die bayrische Staatskasse eine feste Mehreinnahme von 7 Mill. Es lassen sich leicht günstige Finanzabschlüsse herstellen, wenn man die Steuern und Lasten fortwährend vermehrt; wie lange aber sollen denn diese Erhöhungen fortgehen, während die Privateinkünfte der Steuerzahler immer kleiner werden?

Der deutsche Club, der sich im österreichischen Reichsrathe zu Wien aus den muthigsten Söhnen Nordböhmens, Niederösterreichs, Steiermarks und Kärnthens gebildet hat, ist natürlich den verwässerten Vertretern der alten sog. Verfassungspartei ein Dorn im Auge. „Heraus jetzt mit Euren überragenden Talenten, höhnen die Schwächlinge den deutschen Club, heraus mit Euren Reden, die dem Orkane gleich über die Ministerbank hinwegfegen sollen; heraus mit all' den Gaben des Genies und Temperaments, mit jener unwiderstehlichen Begeisterung, welche selbst die ultramontanen Vertreter der Alpenländer zwingen soll ihre trübselige Verbindung mit den Slaven zu brechen!" Laßt sie nur höhnen! Die Stimme dieser ehrentesten und unerschrockenen Deutschen wird gar bald in ganz Oesterreich als der Erlösungsruf aus schlimmer Zeit vernommen werden. Schon jetzt hat der deutsche Club einen Aufruf an die deutschen Wähler erlassen, welcher das Grauen und Bangen vieler Kreise der alten Verfassungspartei vor dem Auftreten der neuen Männer sehr begreiflich erscheinen läßt. Was denselben im Gegensatz zu bisherigen Schlachtrufen dieser Art kennzeichnet, das ist vor Allem der ehrliche Männerzorn gegen die Korruption, welche sich in Oesterreich nur zu breit macht, eine flammende, sittliche Entrüstung, welche deshalb nicht weniger Achtung verdient, weil sie die Schäden im eigenen deutschen Lager nicht schont. Wir entnehmen dem bedeutsamen Aufruf folgende Stellen: „Wenn wir mit Entschiedenheit verlangen, daß Einrichtungen geschaffen werden, durch welche der fortschreitenden Slavisirung Böhmens ein- für allemal ein Riegel vorgeschoben und den Deutschen in Böhmen die ihnen nach Geschichte und Recht gebührende Stellung dauernd gewahrt werde, so ist diese Forderung nicht blos durch das Recht unserer nationalen Selbsterhaltung begründet, sondern auch im Interesse des Staates gelegen, welchem die nachgerade unerträglichen Zustände in Böhmen zu schwer wieder gutzumachendem Schaden gereichen. Würde das ganze deutsche Volk in Oesterreich einig sein in der Erkenntniß seiner nationalen Aufgaben, einig sein im entschlossenen Auftreten, so würde gar kein Zweifel darüber bestehen, daß unser Stamm nie auf seine Rechte verzichten, nie in eine Veränderung des deutschen Charakters des Staates einwilligen werde, würde überhaupt unser ganzes Volk mit Bewußtsein national sein; dann wäre auch das Ende einer Aera von gegentheiligen Experimenten da. Von dieser Entwickelung und nicht von irgend einem Zufall, der uns die parlamentarische Mehrheit in den Schooß werfen soll, erwarten wir einen Umschwung und eine dauernde Besserung. Zur Verschlechterung der wirthschaftlichen Lage und zur Ausbeutung des Volkes trägt eine systematische Korruption bei, die in dem geschäftlichen Leben zu Tage tritt, einen Theil der Presse beherrscht, die öffentliche Moral vergiftet und deren Abwehr in den Vertretungskörpern schon mehrfach zu peinlichen parlamentarischen Verhandlungen geführt hat. Dieser Korruption mag sie in was immer für Formen und bei was immer für Parteien sich zeigen, rücksichtslos entgegenzutreten, wird eine unserer schwierigsten, aber dringendsten Aufgaben sein." Wenn der deutsche Club hält, was er hier verspricht, so wird er auch dem deutsch-österreichischen Club, in welchem viele frühfaule Elemente sitzen, oft unbequem werden, aber er wird denselben auch mit der reinigenden Kraft eines Gewitters von Elementen säubern, welche nur zu geeignet waren, denselben in den Augen der Bevölkerung herabzusetzen.

Für Frankreich ist es die höchste Zeit, daß die Konfusion bald zu Ende geht, die sich in der Wahlbewegung ausspricht. Am nächsten Sonntag wird zum ersten Male die Wahl der Nationalversammlung mittelst des Listenscrutiniums vor sich gehen. Doch, so wirr auch die Fäden noch jetzt durcheinander laufen, so läßt sich doch schon übersehen, daß am 4. Oktober nur eine sehr geringe Zahl von Departements ihre künftigen Abgeordneten wählen wird; die Entscheidung wird erst am 18. Oktbr. mittelst der Stichwahlen erfolgen. Es ist ein erschreckender Ueberfluß von Leuten vorhanden, die in sich das Zeug zum Volksbeglücker fühlen. Noch nie war aber die Uneinigkeit vor der großen Wahlschlacht so groß wie diesmal. Alle Parteien sind gespalten und bekämpfen die ihnen nahestehenden Wahllisten fast noch erbitterter, als die der offenen Gegner. Um in Paris Abgeordneter zu werden, muß man 150,000 Stimmen (das Viertel der eingeschriebenen 600,000 Wähler) erhalten. Die radikalen und revolutionären Wahllisten wimmeln von Journalisten; Rochefort schlägt allein unter 38 Kandidaten der Pariser Liste 26 Redakteure und ständige Mitarbeiter an rothen Zeitungen vor. Das ist des Guten doch zu viel!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 2. October.

Berlin. Hier hat sich ein Komitee zur Ansammlung eines „Fonds gebildet, der zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Augusta" bestimmt ist. Betheiligt haben sich der Oberbürgermeister von Berlin, eine Anzahl Reichstagsabgeordnete, Fabrikanten, Kaufleute und Bankiers. Der Fonds soll auch in solchen Fällen aushelfend eintreten, wo ein Einzel-Unglücksfall bei der Marine stattfindet. Die Beiträge nimmt die deutsche Bank in Berlin an. — Der „Germania" wird aus Rom telegraphirt: Der preußische Gesandte v. Schlözer übergab gestern dem Papste einen Brief des Kaisers mit dem Antrage, in der Karolinenfrage das Vermittleramt zu übernehmen. Bisher fanden nur Vorverhandlungen zwischen den betheiligten Regierungen und dem Vatikan wegen Uebernahme der Vermittelung seitens des Papstes. Jetzt ist der Antrag auf Vermittelung formell gestellt. — Aus dem Wupperthale wird eine evangelische Interpellation wegen der spanisch-deutschen Vermittelung des Papstes bei dem Landtage angekündigt. — Vom 15. Oktober ab wird die Schweineeinfuhr aus Rußland und den Hinterländern Oesterreich-Ungarns absolut verboten und aus Oesterreich-Ungarn von Ursprungsattesten abhängig gemacht. — Das Posener Hilfskomitee hat laut dem „Kurier Poznanski" gestern gegen 1000 Ausgewiesene nach Russisch-Polen und Galizien befördert.

Frankfurt a. M. Der Antrag Lieske's, Mörders des Polizeipräsidenten Rumpff, auf Wiederaufnahme des Verfahrens, wurde abgewiesen.

Köln. Die „Köln. Ztg." bringt ein Wiener Telegramm, wonach zwei österreichische Armeekorps in Bosnien einzurücken bestimmt sind.

Wien. Von einem angeblichen Gegensatz zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland betreffs der Vereinigung Ostrumeliens und Bulgariens, sowie bezüglich der Verzögerung der Konferenz verlautet nichts. — Der Presse wird aus Belgrad gemeldet, die Skupschtina werde Milan zum König von Altserbien und Macedonien ausrufen und die Okkupirung beider Provinzen verlangen. — Es verlautet, Tisza werde auf eine Interpellation erklären, daß die Regierung den Standpunkt für ausgeschlossen hält, wonach die Vereinigung Rumeliens und Bulgariens, auf welcher Grundlage immer, den übrigen Balkanstaaten als Grund einer territorialen Ausbreitung dienen könne.

Paris. Freycinet theilte gestern dem Ministerrathe mit, die Vorbesprechungen unter den Großmächten seien soweit gediehen, daß die Botschafterberathungen in Konstantinopel am Dienstag beginnen können. — Frankreich hat in Athen dringende Vorstellungen gegen eine Aktionspolitik gemacht. Das französische Mittelmeer-Geschwader soll um 2 Panzerschiffe verstärkt werden. — England sucht Frankreichs Zustimmung zum Eintreten für Prinz Alexanders Erhaltung, wenn Rußland dessen Absetzung verlangt. Frankreich scheint jedoch dieser Personenfrage gegenüber gleichgiltig bleiben zu wollen. — Der Kultusminister Goblet erinnert in einem Rundschreiben die Bischöfe daran, daß sie sich Strafen aussetzen, wenn sie vatikanische Dokumente, die nicht dem Staatsrathe zur Eintragung vorgelegt wurden, amtlich kundmachen. — Eine von 3000 Weinwirthen besuchte Versammlung im Winter-Cirkus verlangte die Aufstellung eines Kandidaten, der in der Kammer das Recht der Weintaufe vertheidigen soll.

Berliner Börse. Die Geschäftsstille dauert fort. Es besteht das Bestreben, nicht durch größere Abschlüsse die umständliche Arbeit der Ausführung des neuen Börsensteuer-Gesetzes zu vermehren. Auch die Politik wirkte verstimmend. Anfangs waren Kursherabsetzungen allgemein, später befestigte sich aber die Haltung auf auswärtige Notirungen hin etwas. Spekulative Banken schlossen gegen gestern etwas schwächer. Eisenbahnen meist niedriger. Montanwerthe waren matt und angeboten. Auf Breslauer Berichte hin waren fremde Renten still. Serben weichend, Russen fest. Von Industrien waren Brauereien fest, österreichische Prioritäten sehr still. Privatdiskont 2⅞.

Frankfurt a. M., 2. October. Credit 226⅝. Staatsbahn —. Lombarden —, Galizier 183¼. Egypter —. 4proc. Ungar. Goldrente 78⅛. Gotthardbahn —. Disconto —. Darmstädter —. Still.

Wien, 2. October. Credit 280,30. Staatsbahn 284,50. Lombarden 134,00. Nordwestb. 165,00. Marknoten 61,37½. Ung. Credit 282,00. — Ruhig.

Paris, 2. October. Schluß. Rente 80,52. Anleihe 109,42. Italiener 94,00. Staatsbahn 575. Lombarden 276,25. do. Prioritäten —,—. Spanier 57,18. Oest. Goldrente —. Egypter 324,00. Ottomanen 497. Schwach.

London, 2. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99½, pr. November 1873er Russen 93¼. Italiener 93⅝. Lombarden 10½. Türken 13⅝. 4proc. fund. Amerikaner 127½. 4proc. Ungar. Goldrente 78. Oesterr. Goldrente 83,00. Egypt. Preuß. Consols 103,00. Egypter 61½, neue 1⅞, Aegy. Ottomanbank 9½. Suez-Actien 79½. — Stimmung: Träge. Wetter: Bewölkt.

Stettin, 2. October, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen fest, loco 146—153, pr. October-November 154,50, pr. April-Mai 167,50. Roggen fest, loco 126,00—130,00, pr. October-November 132,00, pr. April-Mai 141,50. Rüböl unverändert, loco —, pr. October-November 45,70, pr. April-Mai 47,70. Spiritus geschäftslos, loco —,—, pr. Oct.-November 39,40, pr. Nov.-Dec. 39,20, pr. April-Mai 40,90. Petroleum 7,90.

Breslau, 2. October, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. October-November 38,70, pr. November-December 38,40, pr. April-Mai 39,60. Weizen pr. October —,—. Roggen pr. October-November 133,00, pr. November-December 135,00, pr. April-Mai 142,00. Rüböl loco pr. October-November 45,50, pr. Nov.-Dec. —, pr. April-Mai 47,50. Zink unverändert. — Wetter: Schön.

London, 2. October. Schluß. Weizen ruhig, fest, übriges trägest, weichend, amerikanischer Hafer ½ Sch. billiger. — Wetter trübe.

Lokales und Sächsisches.

— Die kaiserlichen **Hofjagden** in Steiermark wurden auch an den letzten Tagen durch Nebel, Wind und Regen gestört, die das Jagdvergnügen der hohen Jagdgesellschaft stark beeinträchtigten. Es wurden am Dienstag im Ganzen nur 9 Hirsche und 21 Gemsen zur Strecke gebracht. Hiervon entfielen auf König Albert 5 Gemsen, Kronprinz Rudolf 3 Gemsen und Prinz Wilhelm von Preußen 3 Gemsen und 1 Sechsender-Hirsch. Am Mittwoch Morgen lag Schnee in den Alpen.

— Oberpostsekretär Guido **Rüling** in Leipzig erhielt das Ritterkreuz vom Albrechtsorden, der Untersteuereinnehmer Ferdinand **Thoß** in Schwarzenberg das Albrechtskreuz.

— Auf seinem Schlosse Bärenstein ist am 30. Sept. der hochbetagte Rittergutsbesitzer v. **Lüttichau**, Major a. D., Ritter des Johanniterordens, gestorben. Er war ein Edelmann vom Scheitel bis zur Zehe.

— Am nächsten 1. Nov. besteht das kgl. **Lehrerseminar in Friedrichstadt-Dresden**, das älteste der in Sachsen existirenden 16 Lehrerseminare, gerade 100 Jahre.

— Bei der hiesigen städt. **Sparkasse** betrugen im September in deren Hauptexpedition in Altstadt die Einlagen 271,140 Mk., die Rückzahlungen 291,956 Mk.; in der Filialexpedition in Neustadt die Einlagen 142,051 Mk., die Rückzahlungen 138,867 Mk; in der Filialexpedition in der Wilsdruffer Vorstadt die Einlagen 74,700 Mk., die Rückzahlungen 53,542 Mk.

— Der in der Guthmann'schen Seifenwaarenfabrik seit 25 Jahren ununterbrochen in Beschäftigung stehende Arbeiter Karl August **Röhle** hat von der kgl. Kreishauptmannschaft zu Dresden ein Belobigungsdekret verliehen erhalten. Die Aushändigung desselben ist gestern durch den Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel in Gegenwart des Arbeitgebers erfolgt.

— Vorgestern Abend wurden zum ersten Male die Haupträume des **Altstädter Rathhauses**, die Sessionszimmer und der große Sitzungssaal 2c. durch electrisches Glühlicht erleuchtet. Im Parterre ist zu dieser Beleuchtung ein gekuppelter Gasmotor und daneben die Dynamomaschine aufgestellt. In den zwei Sessionssälen der ersten Etage sind die Kronen mit einer Anzahl Glühlichter von 12 Kerzen Leuchtstärke ausgestattet; auch in den Expeditionszimmern der 2. und 3. Etage, sowie in der Parterrehausflur sind jetzt im Ganzen 52 Edison-Glühlichtflammen vorhanden, die ein schönes weißes Licht ausstrahlen. Der Gasmotor verbraucht 8 Kubikmeter Gas à 14 Pfg. pro Stunde, die Dynamomaschine macht 1200 Umdrehungen pro Minute.

— Endlich ist die Seestraße wieder voll und ganz dem Fahr- und Fußverkehr übergeben worden. Die Ladeninhaber befinden sich in bester Stimmung, denn der Verkehr mit ihren Kunden ist ein wesentlich leichterer geworden. Kein widerwärtiges Wagengerassel wie ehedem stellt mehr exorbitante Anforderungen an ihre Sprachwerkzeuge wie ihre Gehörnerven.

— Seit vorgestern besitzt der **Viktoria-Salon** erhöhte Anziehungskraft, denn Herr Thieme hat mit sachkundiger Hand durch das Wiederengagement des Herrn Karl Moritzstadt und durch Gewinnung des Pistolenkunstschützen Capitän Ira Paine äußerst glückliche Griffe gethan. Das Wiederauftreten des Herrn Moritzstadt erregte in dem fast ausverkauften Saale einen Sturm von Beifall; es wahrte eine ganze Weile, ehe der Sänger sein Couplet beginnen konnte. Man sieht, daß auch ein Lokalsänger, wenn er nur dem Zeitgeschmack Rechnung zu tragen weiß und mit der Satyre des Couplets die Verhältnisse treffend zu geißeln versteht, sich frei in die Herzen der Menge hinein singen kann. Der Künstler hat inzwischen nichts von seiner sympathischen Eigenart verloren und trägt noch eben so zündend vor wie früher. Ein riesenhafter Kranz mit Lyra und schöngeflickten Bändern wurde ihm überreicht und das Publikum sanktionirte diesen Tribut durch lebhafte Bravo-Zurufe. Nach solchem Anfang ist es zweifellos, daß der humorvolle Sänger auch in diesem Winter wieder, wie vor zwei Jahren, der erklärte Liebling des Publikums bleibt. Eine wahrhaft sensationelle Nummer des Programms bilden die Produktionen des Capitän Paine. Es kann fast zweifelhaft erscheinen, was man mehr zu bewundern hat, die eminente Treffsicherheit, die diesem Kunstschützen eigen ist, oder die Unerschrockenheit seiner Lebensgefährtin, welche, ohne nur mit den Augen zu zucken, sich verschiedene Gegenstände gleichsam aus den Fingern herausschießen läßt. Herr Paine schießt zunächst mit Revolver nach Kartenblättern, dann mit Flinte und Büchse nach in die Luft geworfenen Glaskugeln und dergl. und keines seiner Ziele entgeht ihm. So ruhig wie er selbst beim Schießen dasteht, so ruhig steht seine Frau in großer Distanz vor ihm und erwartet die Kugeln, die ihr Glas- und Gummibälle direkt vom Kopfe reißen und kleine Kartenblätter, die sie frei mit erhobenem Arm herumhält, an verschiedenen Punkten, meist höchstens einen Zoll weit von ihren Fingern, durchbohren. Es wird wenig Damen geben, die das vermögen und die, wenn sie's können wagten, mit so würdevoller Bescheidenheit der Gefahr, die trotz der großen Geschicklichkeit des kühnen Schützen durchaus nicht ausgeschlossen ist, in's Auge sehen würden. Von den Einzelheiten sei nur noch erwähnt, daß Herr Paine u. A. mit der linken Hand gleichzeitig zwei Glaskugeln in die Luft wirft, während er mit der Rechten die Büchse erhebt und beide Kugeln im Fluge zerschmettert. Der Applaus war natürlich außergewöhnlich stürmisch nach diesen interessanten und aufregenden Produktionen. Nicht so erfolgreich, wie man nach der Ankündigung hätte erwarten sollen, gestaltete sich das Auftreten der Konzertsängerin Frl. Elsie Leicher. Ihre Stimme hat bereits verloren und oft einen matten Klang; ihre Vorträge werden einigermaßen gehoben durch eine schlanke schöne Erscheinung. Von einem Fußjongleur Mr. Vallo und einer Equilibristin Miß Luciana ist nur zu sagen, daß sie die nöthige Abwechselung in das Programm bringen; Besonderes kann man an diesen viel und oft weit virtuoser geübten Leistungen nicht finden. Großartig sind immer wieder die akrobatischen Leistungen der vorzüglichen Truppe Leopold Legsere und von pikantem Reiz die von Frl. Teichmann vorgetragenen Lieder.

— Gestern Morgen hat in dem Hause Röhrhofsgasse Nr. 8 ein größerer **Kellerbrand** stattgefunden, dessen Dämpfung unserer braven Feuerwehr eine Stunde harte Arbeit verursachte.

Flanelle u. Lamas
Neuheiten sämmtlich eingetroffen
W. Hetzler
Altmarkt 15.